Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **12 (1952)**

Heft 10

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER FILM BERATER

XII. Jahrgang Nr. 10
Mai 1952
Halbmonatlich

Sondernummer: «Erziehung zum Film»

HERAUSGEGEBEN VON DER
FILMKOMMISSION DES SKVV

Einmal Millionär sein (The Lavender Hill Mob)

III. Für Erwachsene

Produktion: Ealing/Rank Organisation; **Verleih:** Victor-Film; **Regie:** Ch. Crichton; **Darsteller:** Alec Guinness, Stanley Holloway, Sidney James u. a.

Dem Regisseur dieses Films verdankt man bereits die glänzende Parodie der englischen Austerity, «Passport to Pimlico». Sein neuer Film steht jenem an geistreichem Witz, trockenem Humor, treffsicherer Persiflage und überschäumender Komik in nichts nach und bereitet dem Zuschauer restloses Vergnügen. An sich eine Kriminalsatire, zielt das Thema doch tiefer und hat ganz allgemein den Traum des kleinen Durchschnittsbürgers nach Geld und Reichtum zum Gegenstand. Der «Held» des Films ist denn auch kein gerissener Betrüger und Verbrecher, sondern ein kleiner Spießer, der jahrzehntelang seinen kleinen Posten auf einer Bank versehen hat: die Ueberwachung von Goldtransporten. Schon längst hat er mit dem Gedanken gespielt, seine Stelle zu einem großen Coup zu benützen. Die Schwierigkeit ist bloß, das nicht allzu schwer zu stehlende Gold ins Ausland zu schmuggeln. Eine glänzende Idee bringt die Lösung, aber das Gaunerprojekt scheitert letzten Endes doch an den kleinen Zufälligkeiten des Lebens und — oh Ironie — an der Halsstarrigkeit eines kleinen Mädchens. Das Drehbuch ist sehr geschickt aufgebaut: es beginnt sehr gemächlich und steigert sich dann gegen Schluß immer mehr in eine Turbulenz von seltener Groteskkomik. Aber nirgends verliert der Regisseur die straffen Zügel, die Kontrolle über die Wirkung, und so kann selbst die Groteske nicht ins Maßlose überborden. Glänzend sind auch die beiden Hauptdarsteller Alec Guinness und Stanley Holloway neben einer Reihe guter Chargen. Seit den Glanzzeiten der amerikanischen Filmkomödie Ende der dreißiger Jahre sind gute Filmlustspiele recht selten geworden; umso begrüßenswerter ist es, daß der englische Film das Erbe Hollywoods übernommen, damit aber auch gleichzeitig einen neuen, echt englischen Stil gefunden hat.

902

Niemandskinder (I Figli di Nessuno)

III. Für Erwachsene

Produktion: Titanus; **Verleih:** Gamma; **Regie:** R. Matarazzo; **Darsteller:** A. Nazzari, Y. Sanson, Fr. Rosay u. a.

Ein junger Graf, Besitzer eines Steinbruchs, liebt die Arbeiterstochter Luisa. Seine Mutter will von dieser Verbindung nichts wissen. Sie will aber auch nichts wissen von der menschlichen Art, wie er die Arbeiter behandelt. Sie hält vielmehr zum Vorarbeiter Anselmo, der seine Leute tyrannisiert und sie gegen den Grafen aufzuhetzen sucht. Als der Graf von seiner Mutter geschäftlich ins Ausland geschickt wird, fängt Anselmo die Briefe des Grafen an Luisa ab, die denn auch an der Treue ihres Geliebten zu zweifeln beginnt. Als Anselmo ihr gegenüber zudringlich wird, flieht sie; die Spuren lassen fälschlicherweise auf Selbstmord schließen. Sie findet aber bei einer alten Hirtin Zuflucht, wo sie ihr Kind gebiert. Als Anselmo ihren Verbleib zufällig entdeckt, raubt er, von der Gräfin aufgemuntert, das Kind. Da dabei das Haus in Brand gerät, bleibt der Raub unentdeckt. Das Kind wird einem Kinderheim übergeben. Als der Graf, der an den Tod Luisas geglaubt hatte, durch den Pfarrer von ihrem Verbleib, von der Geburt und dem (vermeintlichen) Tod des Kindes erfährt, sucht er sie im Kloster auf, in das sie inzwischen eingetreten ist. Luisa aber bleibt ihrem Gelübde treu. — In diesem Stile geht die Geschichte noch lange weiter, Intrige reiht sich an Intrige: Anselmo arbeitet mit der alten Gräfin gegen den Sohn und gegen Luisa, zugleich aber mit einem Geschäftspartner gegen die Gräfin, letzterer verrät wieder Anselmo an den Grafen. Neue Verwicklungen entstehen dadurch, daß die Frau, die der junge Graf inzwischen geheiratet hat, von der Existenz des unehelichen Sohnes ihres Gatten erfährt und es ihm verheimlicht. Die ganze Geschichte wird durch diesen Knaben selbst zum Abschluß geführt, der aus seiner Anstalt entflieht, um herauszufinden, wer seine Eltern sind, die er denn auch in dramatischen Endszenen erkennt. — Wir haben den Inhalt so ausführlich wiedergegeben (dabei aber eine Reihe einzelner, dem Stil entsprechender Motive übergangen), weil sich dadurch am besten beurteilen läßt, auf welcher künstlerischen Stufe dieser Film steht — d. h. weil man so am einfachsten errechnen kann, wieviel Platz für künstlerisch-menschliche Aussagen neben diesen Produkten einer an Kitschromanen genährten Phantasie noch übrig bleibt.

903